

# FESTSCHRIFT

ZUR (WIEDER-)ERÖFFNUNG DES

WORMSER THEATERS,  
KULTUR- UND  
TAGUNGSZENTRUMS

AM 29. JANUAR 2011



# INHALT

7 // Michael Kissel **Worms öffnet sich für seine Gäste**

10 // Kurt Beck **Ein Aushängeschild für Worms und Rheinland-Pfalz**

12 // Iris Muth **Editorial**

14 // Sascha Kaiser **Das „Wormser“ für alle Wormser**

18 // Jens Thiele **„Das Wormser“: Eine Dachmarke schlägt hohe Wellen**

- 21 // Oliver Mang **Das „Wormser Theater“ und das „Wormser Kulturzentrum“**
- 27 // Dr. Dieter Hadamczik **Die Situation der Gastspielhäuser in Deutschland**
- 31 // Ulrich Mieland // Jörg Taeffner **Die Technik im „Wormser“**
- 34 // Matthias Karch **Tagen in Worms**
- 37 // Joachim König **Der deutsche Tagungsmarkt**
- 42 // Dr. Gerold Bönner **Spiel- und Festhaus – Theater – „Wormser“**
- 48 // Dr. Irene Spille **Der Nibelungenwandteppich**
- 54 // Thomas Rudolph **Das Wormser Jahrhundertprojekt**
- 58 // gmp Architekten **Das architektonische Konzept**
- 61 // Volker Gallé **Eine andere Architektur der 60er-Jahre**
- 64 // „inges idee“ **Der Wettbewerb „Kunst am Bau“ und „inges idee“**
- 68 // Firmenporträts
- 78 // Impressum





## DIE DACHMARKE



außerhalb von Worms steht die Dachmarke für den Mehrwert, den ein Theaterbesuch oder eine Firmenveranstaltung in der Nibelungen-, Luther- und Domstadt mit der rheinhessischen Gastfreundschaft versprechen. Das „Wormser“ hält, was es verspricht – es steht für den Ort, aber auch die Art und Weise, wo und wie in Worms Theater, Kultur, aber auch Tagungen und Firmenveranstaltungen stattfinden.

### Räume im „Wormser“ erhalten Namen entsprechend der Kulturprofile der Stadt

Die Stadt selbst – und mit ihr auch „Das Wormser“ – reiht sich ein in die Perlen der Region und bekennt sich zu rheinhessischer Gastlichkeit, zur Weinkultur, zur einzigartigen Lage am Rhein etc. Worms hebt sich ab durch Kaiserdom, die Lebendigkeit der Nibelungensage und die Themen Lutherstadt und jüdische Vergangenheit – Worms pflegt seine geschichtlichen Werte und pflegt die Schätze der Tradition.

Diese Kulturprofile stecken nicht nur in der Gesamtpositionierung des Kultur- und Tagungs-

zentrums, sie werden auch durch die Benennung der Säle nach außen hin sichtbar. So heißen die neuen Räume Liebfrauen-, Burgunder-, Rhein-, Raschi-, Burchard- und Luthersaal. In Erinnerung an die Veranstaltungsstätte „Mozartsaal“, die früher neben dem Theater stand, heißt auch der große Raum im Neubau wieder „Mozartsaal“. Der Name erinnert dabei an den Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart, der nachweislich zweimal, im Sommer 1763 und im Februar 1778, in der Freien Reichsstadt Worms weilte. „In Worms, da waren wir lustig“, berichtete der junge Mozart später in einem Brief an seine Mutter. An jedem Raum im Gebäude werden kleine Informationstafeln zu den Namen und deren Bedeutung die Gäste des Hauses anregen, sich auch über ihren Kultur- oder Tagungsbesuch hinaus mit der Stadt Worms zu beschäftigen.

**Jens Thiele**

Bereichsleiter Marketing und Vertrieb  
Kultur und Veranstaltungs GmbH



Kupsch, Volker Lechtenbrink, Johanna Lieben-einer, Martin Lindow, Heidi Mahler, Karl-Heinz Martell, Michaela May, Gunnar Möller, Christine Neubauer, Jörg Pleva, Walter Renneisen, Beatrice Richter, Ilja Richter, Werner Schneyder, Jörg Schüttauf, Ellen Schwiers, Silvia Seidel, Gerd Silberbauer, Jutta Speidel, Wolfgang Spier, Ingrid Steeger, Susanne Uhlen, Elisabeth Volkmann, Nora von Collande, Gilla von Weitershausen, Kurt Weinzierl, Barbara Wussow und Manfred Zapatka. Welches Theater kann schon von sich sagen, eine solche Vielzahl hochkarätiger Schauspielerinnen und Schauspieler auf seiner Bühne gehabt zu haben?

Interessant ist übrigens auch, dass an so manchen Theaterabenden Kontakte mit Darstellern geknüpft wurden, die dann später Teil des Star-ensembles der Nibelungen-Festspiele waren.

**D**en bis 2007 so erfolgreich eingeschlagenen Weg wollen wir auch nach der Wiedereröffnung im Jahr 2011 weitergehen. Das Publikum darf sich auf ein buntes, vielseitiges und qualitativ hochwertiges Angebot in allen Sparten freuen. Hochkarätige Schauspieler, Sänger, Orchester und Solisten werden Sie erfreuen und für beste Unterhaltung sorgen. Letztlich ist es ja die Mischung, die ein gutes Programm ausmacht. So darf es gerne ein modernes Schauspiel sein, mit dem man sich auseinandersetzen muss und das noch lange nach dem Theaterabend nachwirkt. Andererseits hat eine gut inszenierte Boulevardkomödie, mit dem einen oder anderen Lieblingsschauspieler besetzt, bei der man herzlich lachen und einen unbeschwer-ten Abend genießen darf, genauso ihre Berechtigung. Traditionelles Ballett kann das Auge ebenso erfreuen wie moderner Tanz, und eine aufwendig inszenierte Oper kann einen genauso mitreißenden Theaterabend garantieren wie das

# SPIEL- UND FESTHAUS –

1889



# THEATER –

1966

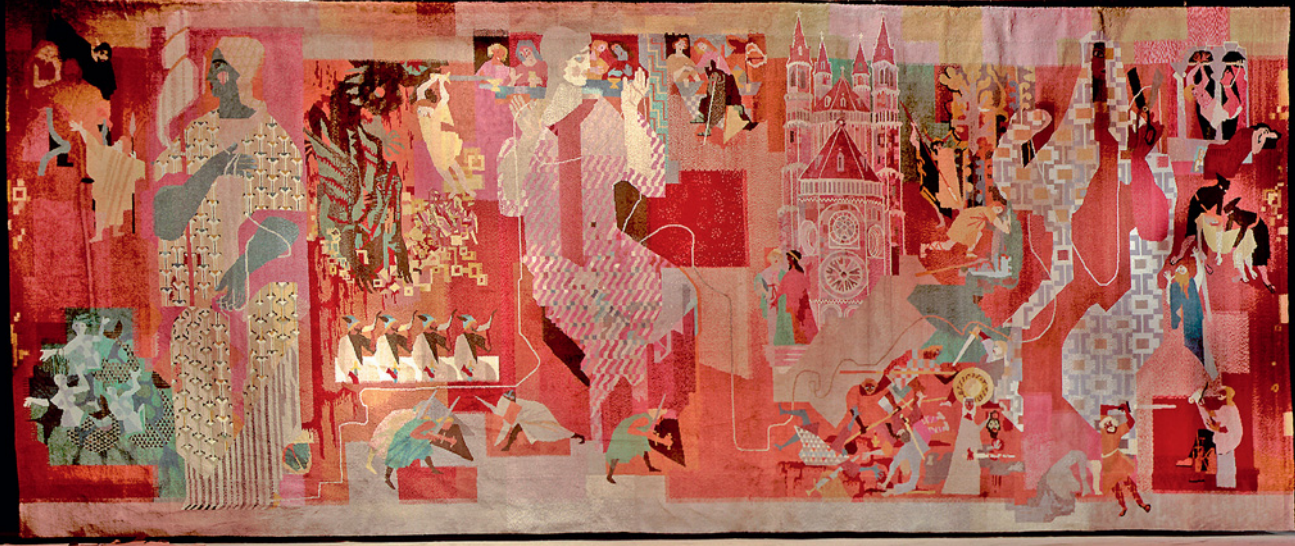
„WORMSER“



GRAPHIK: GMP ARCHITECTEN

2011





## DER NIBELUNGEN- WANDTEPPICH

Seit Jahrhunderten ist sich Worms seiner Bedeutung als Nibelungenstadt bewusst. Bereits in Berichten aus dem 16. Jahrhundert werden „Siegfriedsreliquien“ genannt. Die Thematik war damit in Worms schon immer präsent gewesen, als dann im 19. Jahrhundert in der Bildenden Kunst, Musik und Literatur der Stoff des Nibelungenliedes im Zuge der Auseinandersetzung mit der deutschen Identität von Künstlern aufgegriffen wurde und eine Blüte erlebte. In der NS-Zeit wurde er zeitweilig propagandistisch missbraucht. Als ein historisch bedeutsames Werk der Literatur wurden die Handschriften des hochmittelalterlichen Nibelungenliedes 2009 von der UNESCO als Weltdokumentenerbe aufgenommen.

In Worms findet man an verschiedenen Stellen Hinweise auf das Nibelungenlied. Das Hagen-Denkmal wurde 1906 geschaffen und 1913 der erst

1921 aufgestellte Siegfriedsbrunnen. Das 1910 fertig gestellte „Cornelianum“, das an der Stelle des heutigen „Hauses zur Münze“ stand und für kulturelle Veranstaltungen genutzt wurde, wurde durch die Künstler Georg Wrba und Karl Schmoll von Eisenwerth ausgeschmückt. Wrbas Sandsteinrelief *Siegfrieds Einzug in Worms* ist am Eingangsbereich des Hauses zur Münze zu sehen; die Nibelungenbilder von Schmoll von Eisenwerth gingen bei der Zerstörung des Cornelianums im Zweiten Weltkrieg 1945 mit verloren. So war es nur folgerichtig, dass die für Worms so wichtige Nibelungenthematik bereits 1961 für die Ausschmückung des 1966 eingeweihten Städtischen Spiel- und Festhauses wieder aufgegriffen wurde, eine Generation vor der Geburtsstunde der für die Stadt Worms so bedeutsamen Nibelungen-Festspiele.

Unter der Federführung des Aufbauvereins kam man von einem zuerst projektierten Nibe-

# DAS ARCHITEKTONISCHE KONZEPT

Das Spiel- und Festhaus aus den 60er-Jahren nimmt mit Grundrissform und Kubatur den Vorgängerbau aus dem 19. Jahrhundert auf und präsentiert sich auf schlichte und zurückhaltende Weise als architektonisch hochwertiger Theaterbau der deutschen Nachkriegsmoderne.

An dieses bestehende, denkmalgeschützte Haus aus dem Jahre 1966 wurde mit einer Neuinterpretation angeknüpft. Die modernen Stilelemente wie die balkonartige Auskragung des Theaters im ersten Obergeschoss, welche den überwiegend geschlossenen, nur von den geschosshohen stehenden Fensteröffnungen unterbrochenen Zylinder von dem verglasten Erdgeschoss trennt, die großzügige Glasfas-

sade im Erdgeschoss, die geometrische Komposition des eingestellten Zylinders sowie die raumhaltige Wand des Theatersaals wurden als bestimmende Themen im Entwurf des Neubaus weitergeführt.

Das Thema des eingestellten und sich volumetrisch abzeichnenden Saales im Altbau wird mit dem Neubau aufgegriffen und gestalterisch weitergespielt. Die Haupträume beider Bauten zeichnen sich sowohl innen als auch außen ab. Beim Theater ist es die eingestellte Rotunde des Zuschauerraumes, die als geschlossenes Volumen ablesbar ist und um die sich das zum Außenraum offene Foyer legt. Beim Neubau bildet das kubische Volumen des Saals das Zentrum des kreisförmig angelegten Foyers. Innenräumlich ist der Saal in die geschwungenen Wände ein-





## DER WETTBEWERB „KUNST AM BAU“

## UND „INGES IDEE“

Wie bei Neubauten in der Größenordnung des „Wormsers“ üblich, wurde auch in Worms ein Teil der Baukosten für „Kunst am Bau“ verwendet. Eine eigens dafür einberufene Jury mit Vertretern der Stadtverwaltung, der Projektplaner, des BBK, des Landes sowie Künstlern aus Worms und Umgebung führten aus diesem Anlass 2009 einen beschränkten Wettbewerb durch. Letztendlich entschied sich die Jury für den Entwurf von „inges idee“, einer Künstlergruppe aus Berlin. Der erzählende Charakter des Entwurfs sowie die differenzierte Form, die viele Spannungsbögen bietet, waren ausschlag-

gebend für die Entscheidung. Nicht zu vergessen die Spiegelpolierung der Oberfläche, durch die sich die Stele stets verändert und die Umgebung aufgreift. Betrachter können so selbst beim dritten Hinsehen jedes Mal etwas Neues entdecken.

Zusätzlich zu der Anschaffung der Stele soll das vorhandene Geld für vier Künstler-symposien in den Jahren 2011 bis 2014 verwendet werden, die Kunstwerke für einzelne Orte im und am Neubau entwerfen sollen. Eines davon soll jeweils angekauft werden, die Symposien selber sollen Teil des Kulturprogramms werden. Der Wormser Kunstbeirat wird diese Symposien als Jury betreuen.